

# D-Mark zählt zu den „härtesten“ Währungen der Welt

Ordentliche Generalversammlung der Raiffeisenkasse Schüttorf -- Erfolge Entwicklung

**Schüttorf.** Die Raiffeisenkasse Schüttorf hatte ihre Mitglieder am Dienstag zur ordentlichen Generalversammlung in den Gasthof Lenzing eingeladen. Aufsichtsratsvorsitzender Wessel Tibbe konnte unter den zahlreichen Mitgliedern und Gästen auch Dr. Roßberg vom Raiffeisengenossenschaftsverband in Oldenburg sowie H. Nieberg als Vertreter der Landesgenossenschaftsbank in Osnabrück willkommen heißen.

Im Namen des Aufsichtsrates erstattete Geschäftsführer Johann Klümper den Geschäftsbericht für das Jahr 1954. Aus diesem war zu ersehen, daß auch das abgeschlossene Geschäftsjahr wieder einen ansehnlichen Gewinn abwarf. Der Gewinn wurde nach einem Beschluß der Versammlung zur Hälfte der Betriebsrücklage und dem Reservefonds und zur anderen Hälfte als Stärkung für das Eigenkapital verwendet.

Die Generalversammlung erteilte nach der Berichterstattung dem Vorstand, dem Aufsichtsrat und dem Geschäftsführer einstimmig Entlastung. Für das turnusmäßig auscheidende Aufsichtsratsmitglied Kalverkamp, Neerlage, der darum gebeten hatte, von einer Wiederwahl in Anbetracht seines hohen Alters abzusehen, wurde der Landwirt Bernhard Necker, Neerlage, einstimmig in den Aufsichtsrat gewählt.

Im Anschluß an die offizielle Tagesordnung sprach Dr. Roßberg, Oldenburg, über allgemeine genossenschaftliche Probleme und Fragen der Währung. Er wandte sich dabei besonders gegen die von den Amerikanern bei der Währungsreform angeordnete Bestimmung über die Mindestrücklage bei den Sparkassen. Durch diese Mindestrücklagen von 4 Prozent bei Sparanlagen und 8 Prozent bei anderen Einlagen erhalte die Bank Deutscher Länder jährlich einen zinslosen Kredit von 7 Milliarden D-Mark, für den die Sparkassen aber

ihren Kunden Zinsen zahlen müßten. Man solle zumindest für Sparanlagen diese Bestimmungen fallen lassen. Nachdem die Bundesrepublik nun souverän geworden sei, habe sie ein Recht, daß diese „Zwangsbestimmungen“, die ja schließlich die hohen Bankzinsen verursachten, geändert oder fallengelassen würden. Auch in Bezug auf die „Ausgleichsforderungen“ müsse etwas getan werden. Insgesamt stehen im Bundesgebiet noch 19 Milliarden (Niedersachsen 4 Milliarden) solcher Forderungen vom Zeitpunkt der Währungsreform an aus. Bei der Bank Deutscher Länder werde allerdings zur Zeit ein Fonds angelegt, aus dem diese Forderungen eines Tages beglichen werden sollen. Eine höhere Verzinsung dieser Forderungen sei aber zur Besserung der Rentabilität bei den Kassen unbedingt notwendig.

Zur Frage unserer Währung meinte der Referent, daß nach dem Dollar die Mark heute zu den härtesten Währungen der Welt gehöre. Sie sei mit 100 Prozent durch Devisen und mit 80 Prozent durch Gold gedeckt. Solange der Bundeshaushalt ausgeglichen sei, werde die Währung stabil bleiben. Auch die Wiederaufrüstung werde, solange sie sich im Rahmen des Etats bewege, die Währung nicht gefährden können.

Zur Lage auf dem Agrarmarkt meinte Dr. Roßberg schließlich, daß die Agrarwirtschaft nur ein Teil der Volkswirtschaft sei und sich in diese einzufügen habe. Wenn oft gegen billige Lebensmitteleinfuhren von Seiten der Landwirtschaft Sturm gelaufen werde, müsse man bedenken, daß diese durch vertragliche Vereinbarungen verursacht seien. Normalerweise bilde die Einfuhr- und Vorratsstelle ein Filter und Sorge dafür, daß keine „Marktschwemmen“ auftreten.

An das ausführliche und mit großem Beifall aufgenommene Referat schloß sich eine lebhaft diskutierte Diskussion an.